

Tauchen im Reaktor

Einen neuartigen Beruf, Gefahrenklasse I, üben der Amerikaner Robert Shourot und seine Leute aus: Sie sind Reaktortaucher. Ausgerüstet mit lecksicheren, elektrisch isolierten und gekühlten Spezialanzügen, tauchen Shourot und seine Mitarbeiter bei Bedarf in das radioaktiv und chemisch verseuchte Wasser von Reaktorbecken, um dort Inspektionen oder Reparaturen vorzunehmen. Zur Ausstattung des Teams gehören ferner Unterwasser-Sprechgeräte, TV-Kameras, Geigerzähler sowie eine tragbare Druckkam-

mer für Notfälle (Wasserbassins in großen Kernkraftwerken sind bis zu 30 Meter tief). Bei den zwei bisherigen Einsätzen — in einem Kernkraftwerk nahe New York und in einem Experimentalreaktor bei den Sandia Laboratories in New Mexico — lag die beim Tauchen empfangene Strahlendosis bei nur zehn Prozent der höchstzulässigen.

Verschmutzte Paradiese

Die Strandnixen von Ibiza, Mallorca, Djerba und St. Tropez werden noch lange den Teerentferner griffbereit halten müssen. Fast eine Woche lang tagten Umweltbeauftragte fast aller Mittelmeeranrainer in Monaco — aber über konkrete Maßnahmen, das verschmutzte Juwel zwischen Europa und Afrika zu retten, konnten sie sich nicht einigen. Dabei ist das Mittelmeer auf dem besten Wege, ein totes Meer zu werden: Es macht knapp ein Prozent der gesamten Meeresfläche der Erde aus und enthält 50 Prozent des gesamten auf den Weltmeeren treibenden Öl- und Teerschmutzes; neun Zehntel der Abwässer aus den Küstenregionen (insgesamt



Badestrand bei Palma de Mallorca

430 Milliarden Tonnen jährlich) fließen ungereinigt ins Meer, und Mittelmeer-Thunfische enthalten dreimal soviel Quecksilber (und damit mehr als zulässig) wie Thunfische aus dem Atlantik. Ein von der UN ausgearbeiteter „Blauer Plan“ zur Rettung des Mittelmeeres soll im Herbst erneut beraten werden.

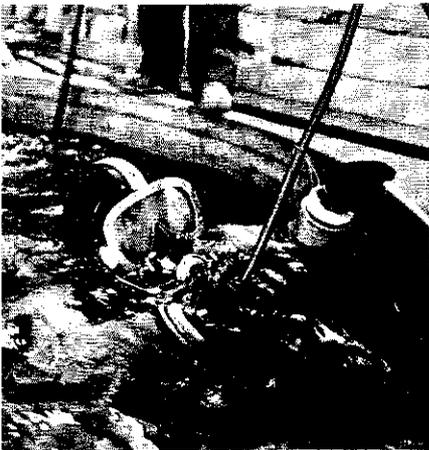
Pflanzenpest gefährdet Kokosernten



„Gilb“-Behandlung, tote Palme

Noch vor einem Jahrzehnt gab es im südlichen Florida drei Millionen Kokospalmen — fast ausschließlich Zierbäume, als tropische Kulisse für sonst gesichtslose Bungalow-Siedlungen, Strandpromenaden und Hotels. Weit über zwei Millionen Bäume wurden seither Opfer einer Pflanzen-

seuche, wegen ihrer typischen Symptome „Lethal Yellowing“ (etwa „tödliches Gilben“) genannt. Aber auch die noch verbliebenen 700 000 Hochstammgewächse sind nach Ansicht der Experten zum Sterben verurteilt, denn bislang gibt es kein Mittel gegen die Seuche. Ausgelöst wird sie wahrscheinlich von sogenannten Mykoplasmen. Versuche, mit Hilfe von Antibiotika-Spritzen der Seuche vorzubeugen, haben sich als nutzlos erwiesen. Nachdem der tödliche Gilb neuerdings auch in Afrika beobachtet wurde, fürchten Wissenschaftler nun „globale Folgen“. Denn in Afrika, aber noch mehr in Sri Lanka und auf den Philippinen, ist die Kokospalme Wirtschaftsfaktor: Koprämehl, Basis für Speisefett, Seifen und Kosmetika, ist dort bedeutender Exportartikel.



Reaktortaucher im Einsatz

Hochdruck: Abspecken besser als Pillen

Hoher Blutdruck — häufig Vorläufer von Schlaganfällen, Herz- und Gefäßleiden — könnte bei vielen übergewichtigen Kranken allein durch Gewichtsabnahme auf Normalwerte gesenkt werden. Dies ist das Ergebnis einer Studie an 107 ambulanten Patienten der Universitätsklinik in Tel Aviv. Im Gegensatz zur gängigen Medizinermeinung zeigte sich dabei, daß der Blutdruck auch ohne Einschränkung des Salzkonsums gesenkt werden konnte. Von den nur auf Schmallosgesetzten Patienten (Gewichtsabnahme während der sechsmonatigen Beobachtung: durchschnittlich 10,5 Kilogramm) sank der Blutdruck bei 75 Prozent auf Normalwerte. Bei einer zweiten Gruppe — die Patienten erhielten die Fastendiät und wurden gleichzeitig mit blutdrucksenkenden Medikamenten weiterbehandelt — wiesen nach dem halben Jahr 61 Prozent Normalwerte auf. Bei den 26 Patienten, die nur Medikamente erhalten hatten (und deren Körpergewicht unverändert war), blieb auch der Hochdruck.